

Sehr geehrte Damen und Herren!

Es ist mir nicht nur eine sehr große Freude, hier und heute die Festrede anlässlich der Eröffnung des Orgeldokumentationszentrums an der Musikhochschule Luzern halten zu dürfen, aber auch eine besondere Ehre, und ich möchte herzlichst für die Einladung danken.

Wer hätte vor, sagen wir mal 25 bis 30 Jahren, denken können, dass sich an einem Tag wie dem heutigen so viele Menschen treffen würden, um in einer europäischen Stadt die Eröffnung eines Orgeldokumentationszentrums zu feiern? Niemand, glaube ich. Wie konnte es so weit kommen, dass Orgeldokumentation ein so beachtenswertes Thema geworden ist?

Dokumentation an sich ist immer von großer Bedeutung gewesen, und auch wenn die Orgelforschung als solche eher eine jüngere Disziplin ist, so haben sich viele ihr gewidmet, indem sie Dokumente jeglicher Art gesammelt und manchmal auch darüber veröffentlicht haben. Orgeldokumentation ist zudem ein Thema, mit dem sich nicht nur Profis wie Forscher, Orgelbauer, Organisten, sondern auch eine sehr große Gruppe von Laien befassen.

Den Grundstock der Orgeldokumentation bilden wohl:

- Schriftdokumente (gedruckte sowie handschriftliche)
- Bilddokumente, und
- Tondokumente.

In den letzten Jahrzehnten hat die Orgeldokumentation aber immer wieder neue Impulse bekommen, was zu einer Weiterentwicklung geführt hat. Ich möchte die wichtigsten hier nennen:

Impuls durch Restaurierungen

Die Orgeldokumentation bekam einen sehr wichtigen Impuls, als die Restaurierung (und Rekonstruktion) alter Instrumente aktuell wurde. Allmählich hat das Restaurieren von Orgeln in quantitativer Hinsicht einen enormen Aufschwung genommen, ein Prozess, der glücklicherweise auch dazu geführt hat, dass der qualitative Aspekt des Orgelrestaurierens immer wichtiger geworden ist. Die Beachtung dieses qualitativen Aspektes hat seinerseits mit sich gebracht, dass mehr und mehr technische Daten einzelner Instrumente dokumentiert wurden. Gerade die Kombination von historischen und technischen Daten hat zu einer neuen Entwicklungsstufe in der Orgeldokumentation geführt, und sie hat auch die Datenmengen erheblich vergrößert.

(Man könnte es vielleicht auch noch anders formulieren: es wurde immer wichtiger, die technische Daten in ihren historischen Zusammenhang sehen und analysieren zu können.)

Impuls durch die EDV

Die Orgel ist ein sehr komplizierter Mechanismus und wertvolle Instrumente haben meistens eine lange und umfassende Geschichte: All das zu dokumentieren erfordert auch komplexe Hilfsmittel. Die Entwicklung innerhalb der EDV hat ebenso dazu geführt, dass die Orgeldokumentation wieder einen neuen Impuls bekam. Ich denke hier z.B. an die bahnbrechende Arbeit von Prof. Uwe Pape, der mit der von ihm an der TU Berlin entwickelten Orgeldatenbank weltweit einen Standard gesetzt hat.

Wie wir alle wissen, gibt es in vielen Bereichen eine Eigendynamik. EDV ist so ein Bereich. Wenn komplexe Datenstrukturen und kaum mehr fassbare Datenmengen bewältigt werden können, ergeben sich immer wieder neue Möglichkeiten und dementsprechend auch neue Benutzerwünsche. Es ist zu erwarten, dass dies in der Orgeldokumentation auch noch zu Weiterentwicklungen führen wird.

Ein ebenso interessanter Aspekt ist der des so genannten "datamining": wenn sehr umfassende Datenmengen vorhanden sind und komplizierte Suchalgorithmen durchgeführt werden können, zeigt sich, dass Datenbanken nicht nur Datensammlungen sind, aber dass sie auch neue Forschungswege öffnen können.

Impuls durch Nachbauprojekte

Das zunehmende Interesse an historischen Instrumenten (als eine Folge der wachsenden Restaurierungspraxis) weckte – wie bei anderen Musikinstrumenten – das Interesse für Nachbauten von historischen Orgeln. Damit wuchsen erneut die Anforderungen an die Orgeldokumentation.

Impuls durch Orgelforschung

Nicht zuletzt hat die Orgeldokumentation auch einen neuen Impuls bekommen durch Förderung, Erweiterung und Vertiefung der Orgelforschung, z.B. durch solche Projekte wie sie uns in Göteborg ermöglicht worden sind.

Ich bin deshalb davon überzeugt, dass die Hilfswissenschaft Orgeldokumentation sich in den kommenden Jahren weiterentwickeln wird. Zugleich besteht aber ein großer Bedarf an Koordination, sowohl auf nationaler als auch auf internationaler Ebene. Daher ist die Gründung des Dokumentationszentrums hier in Luzern ein wichtiges Ereignis und ich hoffe von ganzem Herzen, dass es sich zu der Orgeldokumentationszentrale der Schweiz entwickeln kann. Soweit ich aus Gesprächen mit Marco Brandazza begriffen habe, gibt es ein großes Entwicklungspotential und wenn man das bereits bei der Eröffnung des Zentrums feststellen kann, ist das eine höchst erfreuliche Sache!

Es ist vielleicht interessant zu wissen, was im Moment gerade aktuell ist in einigen anderen Ländern:

- An der Universität Utrecht, in den Niederlanden, gibt es die Stiftung Utrechts Orgelarchiv Maarten Albert Vente. Die Stiftung hat vor wenigen Wochen einen Betrag von 115.000 Euro erhalten, um eines seiner Archive, und zwar das von Lambert Ern , dem einflussreichsten Bef rworler der Orgelbewegung in den Niederlanden, zu konservieren, zu verfilmen und zu digitalisieren.
- In Rumänien wird eine Orgelinventarisierung durchgeführt werden: Im Rahmen eines zweijährigen Projektes an der Westuniversit t Temeswar sollen sämtliche Orgeln Rumäniens inventarisiert werden. Das Ministerium für Erziehung und Forschung finanziert dieses Projekt.
- In den USA wird in Oktober dieses Jahres an der Eastman School of Music in Rochester, New York, ein Symposium über Orgeldokumentation stattfinden. Die amerikanische Organ Historical Society organisiert dieses Symposium zusammen mit Eastman. Das Thema des Symposiums lautet "New Dimensions in organ conservation and documentation".

Dieser Liste können wir nun auch die Eröffnung des Orgeldokumentationszentrums an der Musikhochschule Luzern hinzufügen.

Wichtige Stichwörter, wenn es zu Orgeldokumentationszentren kommt, sind:

- Zusammenarbeit
- Koordination
- Zugänglichkeit
- Neuerwerbung von Archiven, Sammlungen u.s.w.
- Möglichkeit zur Weiterentwicklung

Dass man gute Zusammenarbeit, Koordination und Zugänglichkeit braucht, klingt wie eine Selbstverständlichkeit, aber in der Orgelwelt ist das leider noch immer nicht so selbstverständlich. Ein Aspekt, den man noch hinzufügen könnte und sollte, ist Offenheit, auch etwas, woran es in der Orgelwelt oft noch fehlt. Es sind jedoch Grundvoraussetzungen, die solche Zentren brauchen, um funktionieren zu können.

Neuerwerbung gibt es, so könnte man vielleicht sagen, sowohl im aktiven als auch im passiven Sinne. Wichtig ist, dass ein Zentrum durch die Qualität seiner Arbeit und seiner Sammlung für künftige Donatoren ein vertrauensvoller Partner sein kann.

Orgeldokumentationszentren haben das Potential, sich zu Zentren für Orgelforschung entwickeln zu können, da das Vorhandensein von solchen Sammlungen einfach zu Forschung anregt. Daher ist eine aktive Strategie, um Forschungsprojekte an sich zu binden, gefragt.

Genau so wichtig wie eine Zusammenarbeit auf nationaler Ebene ist die internationale Zusammenarbeit. Seit gut 15 Jahren gibt es die Internationale Arbeitsgemeinschaft für Orgeldokumentation (IAOD), deren Präsident ich im Moment bin. Aufgrund dieser Tätigkeit ist es mir ein Anliegen, das Orgeldokumentationszentrum Luzern zur Mitgliedschaft in der IAOD einzuladen. Die IAOD hat im Moment etwa 65 Mitglieder, verteilt über 14 Länder, darunter jedoch nur noch wenige Institutionen. Unser Ziel ist, in den kommenden Jahren in allen europäischen Ländern mindestens eine Institution, die sich mit Orgeldokumentation beschäftigt, als Mitglied zu werben. Ideal wäre natürlich, wenn es in jedem Land ein einziges Zentrum geben würde, so dass ein internationales Netzwerk zustande kommen kann, das aus nationalen Vertretern besteht. Dass das Orgeldokumentationszentrum in Luzern mit der Übernahme der bereits vorhandenen Orgel-Inventare der Schweiz betreut werden wird, macht es daher zu einem idealen IAOD-Mitglied!

Ich bin davon überzeugt, dass Zusammenarbeit auf europäischer Ebene eine absolute Notwendigkeit ist, um die Zukunft der Orgelkultur in Europa sichern zu können. Diese Zusammenarbeit sollte sich auf verschiedenen Ebenen und in unterschiedlichen Bereichen entwickeln, aber Orgeldokumentationszentren können und sollten dabei eine wesentliche Rolle spielen.

Ich wünsche dem Orgeldokumentationszentrum der Musikhochschule Luzern sowie seinem sehr engagierten und kompetenten Projektleiter Marco Brandazza viel Erfolg. Wie heißt es so schön auf Deutsch, wenn man jemanden viel Glück und Erfolg wünschen möchte: Hals- und Beinbruch! Es ist ein Spruch, der mir im Moment [mit einem gebrochenem Fuß – die Red.] als Glückwunsch ein wenig komisch vorkommt aber er passt vielleicht doch ganz gut!

Paul Peeters

Luzern, den 12. Januar 2007